

Von Desinteresse an Politik kann bei Elser keine Rede sein

Georg Elser: „Allein gegen Hitler“, FR-Magazin vom 8. November

Ich war sehr angetan, dass die FR an Georg Elser erinnerte, der als „einfacher Arbeiter“ bereits 1939 erkannt hatte, dass es sich bei der Nazi-Regierung um ein verbrecherisches Regime handelte. Verwundert war ich allerdings, dass Autor Ortner behauptet, Politik habe Elser nicht interessiert und das Attentat sei allein aus seiner zutiefst pietistischen Überzeugung erwachsen, dass im Land Ungerechtigkeit herrsche. Liest man Zitate aus den Verhörprotokollen (Wikipedia zu Georg Elser), so kann von Desinteresse an Politik keine Rede

sein. Ein Beispiel: Elser habe festgestellt, dass die Löhne niedriger und die Abzüge höher würden. Der Stundenlohn eines Schreibers habe 1929 eine Reichsmark betragen, heute werde nur noch 68 Pfennigen bezahlt. Der Arbeiter könne seinen Arbeitsplatz nicht mehr wechseln, wie er will; er seine heute durch die HJ nicht mehr Herr seiner Kinder,

Die Behauptung des Autors verwundert umso mehr, als er in seiner Elser-Biografie schreibt, dass Elser bei den Konstanzer Naturfreunden gerngesehenes Mitglied gewesen sei: „Dort, un-

ter politisch Gleichgesinnten, fühlte er sich wohl“.

Und über die „Gesinnung“ der Naturfreunde sagte der damalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Naturfreunde am 8.10.2005 über Elser: „... waren die Naturfreunde überzeugte Gegner der Nationalsozialisten. Nach der Machtergreifung Hitlers begannen die Nationalsozialisten, die Organisation zu zerschlagen und alles, was die Naturfreunde bis dahin aufgebaut hatten, zu zerstören. Viele Naturfreunde gingen in den

Widerstand. Einer der bekanntesten Widerstandskämpfer aus den Reihen der Naturfreunde ist Georg Elser, dessen Attentat auf Hitler nur wegen eines unglücklichen Zufalls scheiterte. Sein Mut zeigt, dass die Mitglieder immer mehr waren und sind als unpolitische Freunde der Natur. Sie stehen ein für Demokratie und Freiheit, für soziale Gerechtigkeit.“

Wenn also Georg Elser in dieser Organisation, die im nächsten Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum feiert, Mitglied war, kann er nicht unpolitisch gewesen sein.

Marianne Friemelt, Frankfurt

Ganz andere Gedanken

Erwiderung auf „Die Macht des Herrn der Stadtkasse“, Leserforum vom 7.11.

Leser Kramm-Abendroth argumentiert plausibel und engagiert für die Meinungsfreiheit und gegen falsche Antisemitismusvorwürfe. Auffallend ist aber, dass ihm ausgerechnet beim Thema Antisemitismus, bei dem es auch um Juden geht, die Begriffe „Macht des Herrn der Kassen“ und „Herr der Kassen“ einfallen. Wenn es um Illiberalismus gegenüber dem Club Voltaire geht, hätte z.B. auch die CDU-Mitgliedschaft angeführt werden können. Manchmal können hinter erklärend gemeinten Zuweisungen auch ganz andere Gedanken stecken.

Uwe Hartwig, Ober-Mörlen

Schon immer sind Kinder zu neuen Ufern aufgebrochen

Verlassene Eltern: „Auf Nimmerwiedersehen, Mama“, FR7 vom 9. November

In meiner Familie und in meinem Bekanntenkreis sind die Zusammenhänge nicht so klar, wie Sandra Konrad sie darstellt. Es gibt Mütter, Väter und Kinder, die in einer Rollenkehr leben. Die erwachsenen Kinder sind intensiv bemüht, den kindlichen Bedürfnissen und Launen des betreffenden Elternteils nachzukommen. Die Beziehung ist sehr stabil. Im Gegensatz dazu gibt es Eltern, die in sich ruhen, kein übertriebenes Bedürfnis haben, von ihren Kindern umsorgt zu werden, die tolerant und zurückhaltend sind. Und trotzdem –

oder vielleicht gerade deshalb? – werden sie eher rücksichtslos behandelt und teilweise aus der Familie ausgeschlossen.

Schon seit Zehntausenden von Jahren verlassen Kinder ihre Eltern für immer, um zu neuen Ufern aufzubrechen. Ich denke, es liegt in den Genen des Menschen, dass Frauen und Männer, die eine neue Perspektive suchen, dazu bereit sind, unter Umständen ihre Eltern für immer zu verlassen. Denn diejenigen, die es konnten, also die Mutigen, Phantasievollen, haben in der Vergangenheit immer wieder

neue Welten und für sich und ihre Nachkommen erschlossen.

Bleibt das Trauma, dass die Eltern ein Kind verloren haben und mit einer unvollständigen Familie weiterleben müssen. Das ist schlimm genug. Um das Leid der Verlassenen aber noch zu steigern, behaupten PsychotherapeutInnen, es gäbe einen wissenschaftlichen Zusammenhang zwischen dem Fehlverhalten der Eltern und der Entscheidung der Kinder, sie zu verlassen. Ein Mensch, der den Kontakt zu Mutter oder Vater abgebrochen hat, muss ja wohl eine Form von

Misshandlung erlebt haben oder irgendein Defizit mit sich herumschleppen? Und das verlassene Elternteil muss ja wohl in der Vergangenheit viel schwerere Fehler gemacht haben als die Eltern, die sich noch des Kontaktes zu ihren Kindern freuen dürfen?

Ich denke, dass PsychotherapeutInnen, die an solche Erklärungsmuster glauben, weder verlassene Eltern noch deren Kinder unbefangen und ergebnisoffen therapieren können, sondern ihnen eventuell zu Unrecht eine Täter-Opfer-Beziehung unterstellen.

Astrid Bremer, Frankfurt

Abraham ist kein Vorbild

Eintracht Frankfurt: „Verpasste Chance“, FR-Sport vom 12. November

David Abraham ist als Hitzkopf hinlänglich bekannt. Aber auch Christian Streich ist an der Seitenlinie noch nie als Lamm aufgefallen. Ungeachtet dessen sollte die Eintracht Abraham mindestens die Kapitänbinde entziehen! Ist ein Mannschaftskapitän u.a. doch für Schüler- und Jugendmannschaften ein Vorbild. Dies ist Abraham nicht mehr! Hans Lindenthal, Hofheim

HP_0LES02FRDA - B_180334

